

Franckesche Stiftungen zu Halle

Zweyfache Sonne Gegen Auf- und Nidergang Zu Erleuchtung Der Heyden/ Juden/ Ketzler/ und Sünder

Schmidt, Aurel

Augspurg, 1727

VD18 12068977

Das vierdte Capitel. Von deß H. Francisci Solani Martyr-Begierd, und Reyß in
Americam.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-195016

Julii. Also ist es der H^{er} gewohnt/ singt David (a) daß er seine Gerechte in der Noth nicht verlaßt/ er richtet ihre Weeg ein/ sonderbar deren Fuß er bereitet sein H. Evangelium zu verkündigen/ und hat seinen Lust daran / wann sie auch fallen / in tödtliche Kranckheiten / werden sie nit verletzt / dann der H^{er} legt seine Hand unter.

Das vierdte Capitel.

Von des H. Francisci Solani Martyr-
Begierd/und Kenß in Americam.

Bekandt ist es / was erhitze Liebs-Begierden jederzeit in dem erflaminten Herzen unsers Seraphischen Vatters Francisci gebrunnen / die ihn in Orient hingetriben / so gar vor dem Sultan Christum zu predigen/ in Hoffnung / für die Lehr und Ehr seines G^{ottes} sein Blut zu vergiessen/ welchem seine Kinder zu allen Zeiten treulich nachgeensferet / auch unser Heil. Franciscus Solanus wolte sich hierinn einen Franciscum, und Franciscanerischen Seraph erzeigen/ keinem seiner Brüdern in erhitzen Lieb- und Martyr-Begierden den Rang zu weichen; was ihm dann sein Vatterland / oder besser zu sagen/ G^{ott} in seinem Vatterland geweigert / seine Lieb mit kostbarem Todt zu besiglen / hoffte er in der neu-erfundenen Welt unter Barbarischen Völk

(a) Psal. 36. v. 24.

Völkern zu finden / welche ohnedem nach ihrer wilden Arth die saure Arbeit deren / die sie zum ewigen Heyl suchten / mit unmenschlichen Blutschürkungen zu vergelten gepflogen. Hat also solches sein Verlangen seinen Oberen in unterthänigster Demuth eröffnet / mit inständiger Bitt / ihn mit nächster Gelegenheit dahin zu schicken / wo er hoffte seinem Herzen endlichen vollständige Ruhe zu schaffen ; Es hatten zwar jene ein sonder grosses Wohlgefallen ab so heiligem Eysen / allein wolte ihnen schwär fallen / ihre Provinz eines Manns zu berauben / welcher umb öffentlich beruffenen Heiligkeit willen / ihrer in bestem Glor nun gewaltig wachsenden Recollection immer mehreren Vorshub zu thun der stärcksten Pfeiler einer zu halten war / als wurde Franciscus für dißmahl mit abschlägiger Antwort abgewiesen.

Damahlen mußte sich sein Herz gleichwohl unter dem Gehorsam befriedigen / und seine Begierden unter mehrmahligen Seuffzern / wie die Funcken unter warmen Aschen / glosen / biß sich endlichen eine erwünschte Gelegenheit fürgethan / da Philippus der Aunderte König in Spanien im Jahr 1589. mit neu ernanntem seinem Vice-König Don Garzia Hurtado de Mendoza eine gute Anzahl geistlicher Männer und Seelen-Eysen in das sehr grosse West-Indische Königreich Perú abgeordnet / wo dann auch unser Franciscus Solanus endlichen getröstet worden / und in Gesellschaft / wie er ihm selbst aufgegeben / Rev.

P. Commissarii von Tucuman zu Schiff gangen. Es ist Tucuman ein sehr groß und weitsichtiges Land / in vile andere kleine Landschaften abgetheilt / noch nit so gar lang zuvor entdeckt worden / die Inwohner waren von sehr wilder Art / kriegerisch / und unbändig / welche / so jemand ihre aufgelaßene Sitten beschräncken wolte / die treu gemeynte Arbeit ohne grosses Bedencken mit des Predigers Blut zu belohnen gleich fertig waren. Dese Landschaft dann hat ihm Solanus vor anderen für den Antheil seiner Arbeit aufgesehen / weil er da grössere Mühseeligkeit und Lebens-Gefahren / nit minder reicheren Seelen-Schnitt vorsah / nach welcher all sein Herzens-Lust abzielte. Wann es dann an dem ware / daß er von Land stossen solte / ergriffe er sein Heil. Creutz-Bild / und mit kurtz / aber feurigen Worten ermahnte er alle seine Reys-Gesährden / sich vor aller Beleydigung Gottes sorgfleißig zu hüten / widerholte öfter : Lebender sterben / als Gott beleydigen. Ich will mich hier nit lang aufhalten / zu melden / was der H. Mann zu Carthagena, in der Insul S. Dominici, Panama, und anderen Orthen wo sie aufgestigen / Gutes geschafft / sonders in denen Epistälere / denen er gleich zu ersten zugeeylet / die arme Krancke zu besuchen / zu trösten / und ihnen möglichsten Dienst zu beweisen. Was jetzt gleich folgen wird / ist nachdrucklichere Zeugnuß seiner höchst gestaffelten Tugend / und unüberwindlicher Starckmüthigkeit.

Wann

sa
re
G
ni
ba
an
ein
au
sch
fig
so
C
W
zu
gl
ci
Un
C
Er
tra
the
in
er
an
der
da
ten
fan
hö
sich

Wann er von Panama abgeseeglet / und nun schon in die Gorgonische See glücklich eingefahren / hatte er und seine Mit-Gespannen grosse Freud / da ihnen von fern die Spitze des Peruanischen Gebürg zu Gesicht kommen / welche aber bald wider verschwunden / wann durch gähling angefallenen Sturm das Schiff bey Nacht an einen Felsen geworffen / oder welches glaublicher auf einer Sand-Banc gestrandet / so übel beschädiget worden / daß das Wasser begunte häufig einzutringen / und dem Schiff-Patron kaum so vil Zeit worden / das mit-führende kleinere Schiff in Ordnung zu bringen / sich / und die Vornehmste an ein Land (Die Insel Gorgona) zu setzen / welches sie auch unweit ihres Unglücks glücklichen erreicht haben ; man hat auch Franciscum eingeladen / bey vor Augen schwebenden Untergang ein gleiches zu thun / mit in das Schifflein zu treten / und sein Leben zu retten. Er aber voll der heiligen Hoffnung und Vertrauen zu Gott / blibe bey denen noch übrigen theils Christen / theils Heyden / bey 800. Seelen / in dem zerlöcherten Schiff / ergriff sein Crucifix / ermahnte jene zur Buß / diese aber den H. Tauff anzunehmen / deren sich sehr vil ergeben fürhin den Christlichen Rahmen zu tragen / wie er sie dann getaufft / und in ihnen deren ersten Früchten seiner Indianischen Gesandschafft den Anfang gemacht hat. Wann er nun mit Weichthören / und Tauffen also beschäfftiget war / und sich alle zu bevorstehendem Todt möglichen bereitet

tet hatten/ ist ein so gewaltthätiger Wasser- Stoß
 über sie hergefallen / daß ihr vorhin schon übel-
 zerrissenes Schiff sich in der Mitte getheilt / ob
 wäre es mit sonderem Fleiß durchschnitten wor-
 den/ so daß der hindere Theil mit vielen Menschen/
 unter welchen auch eine eben jetzt vom Francisco
 getaufte Christen waren/ ungesaumbt in Grund
 gesunken/ da indessen der andere Theil/ auf wel-
 chem der Apostolische Mann sich aufhielte (ein
 unerhörtes Wunder) drey ganzer Tag denen
 ungestümmen Wasser-Fluthen obschwebte / wel-
 che noch bey ihm waren/ stärckte Franciscus zu be-
 harlicher Buß / und Hoffnung ihrer Erlösung/
 ruffte mit ihnen zu Gott umb Hülff / welchem
 ihrem Gebett er eine scharpffe und blutige Disci-
 plin beygesellte; ihre Hoffnung hat sie auch nit
 betrogen/ dann weilten ihnen Gott einige Fackel
 oder Wind-Lichter mittelt einer starcken Wels-
 len in ihr Halb-Schiff eingeworffen/ kamen sie in
 Stand / jenen die schon am Land waren / durch
 angezündenes Fethr ein Zeichen zu geben / welche
 dann schleunigst mit ihrem Schifflein zugeeylet/
 und sie sambtlich denen am Ufer zugeführt / und
 auß ihrer so elenden Noth in Sicherheit gesetzt
 haben / wie ihnen der Mann Gottes beständig
 vorgesagt hatte. Der Heil. Solanus wolte der
 Letzte seyn in das zugebrachte Hülffs und Kett-
 Schiff überzustiegen / da er aber würcklich auß
 seiner zerstückten Gallion austretten / ward er
 verunglückt / daß ein starcker Wasser-Stoß je-
 nen halben Theil / so weit von dem Jagd-Schiff
 abge-

abgefernet / daß keine Mühe mehr zulänglich/ sie wider zusam zu bringen / als er der alleinige war / welcher der Gefahr noch übrig mußte zuruck gelassen werden. So hat er dann sein Ordens-Kleyd außgezogen / mit seiner Strick-Gürtel zusam geballet/ in das Meer hinauß geworffen/ sich aber dech Allerhöchsten anbefohlen/ mit dem Heil. Creuz in der Hand denen wütenden Wellen anvertraut/wo sichs abermahl nicht ohne Wunder begeben ; Erstlichen daß jener zerstückte Schiff-Theil / kaum ihn Franciscus verlasssen / sogleich in Grund gesunken / zum Zeichen / daß allein seine Tugend war / die ihm mit obhabenden so vilen Menschen biß dahin gehalten. Zum andern/daß sein Ordens-Kleyd immer vor ihm hergeschwommen / und gleichsam den Weeg gezeigt hat/ biß er im Nachschwimmen die Jagd ereylet/und eingestigen war. Wer sihet nit/daß Franciscus in solcher elender Noth treulich erfüllet hat jene Apostolische Liebs-Regul : Möge niemand jemahlen größere Lieb erweisen/ als welcher sein Leben für seine Freund aufsetzt.

Auf solche Weiß ist ein grosser Theil/ die mit Francisco in dem gescheiterten Schiff zuruck gebliben/ohne die jenige / welche voraus dem Land zugefahren / beyim Leben nit ohne grosses Wunder erhalten worden ; aber ihr Freud ward bald wider zerstört / da sie den Orth gang ob gesunden/und indem sie vorhin schon drey Tag keine Speiß genossen / nun vom Hunger desto un-

barmherziger geplagt wurden. Sie haben einige Früchten gefunden denen Aepffeln gleich / aber so vergift / daß welche unbehutsam davon geessen / sogleich aufgeschwollen / und inner 24^o Stunden ihr Leben eingebüßt haben. So hat dann der Heil. Mann mit grosser Mühe etliche Kräuter und Wurzel zusamb gelösen / die er gesegnet / und unter das Volck aufgetheilt hat / biß gleichwohl GOT ihnen bessere Fürscheidung thuen wurde ; die ihm auch nit ermanglet hat / dann als er sich mit bestem Glauben zum Meer gewendt / ist eine grosse Anzahl bester Fische auß der Tiefe herauf / und ihm zu / in seine Hand eingeschwommen / die Meer-Krebs aber ans Land ihme zugekrochen / welche er ergriffen / und auf 60. Tag für alle genugsamen Vorrath gemacht / dann so vile Tag ist P. Commissarius , der mit einigen beherzteren gen Panama in jenem kleinen Schiff von 100. Meil Weegs zuruck gewagt / ein anders Schiff und Proviant zu schaffen / außgebliben. Unterdessen beflusse sich Franciscus unter bey sich habenden gute Ordnung zu halten / so daß er die wegen an das Ufer aufgeworffenen Waaren / unter dem Hauffen entstandene Zanc / Rauffen und Schlagen zu stillen / neben ernstlichen Zusprechen sich so gar unter scharpffen Geißeln sein unschuldiges Blut kosten lassen. Es hat ihm auch viler ihre Kleinmüthigkeit vil zu schaffsen gegeben / sie könten sich nit bereden lassen / daß P. Commissarius einen so weiten Weeg ohne Schaden in so schlechtem Fahrzeug wurde mögen

gen

gen überwinden. Dife endlichen vollkommens-
 lich zu trösten / hat er ihnen in denen Weihnacht-
 Ferien die gewisse Nachricht ertheilt / daß er mit
 neuem Vorrath inner 3. Tagen bey ihnen wi-
 der eintreffen werde; welche erfreuliche Zeitung/
 ist nit zu zweiffeln / habe ihm die Allerseeligste
 Jungfrau Maria offenbahret / welche sich in
 wunderbarer Schönheit vor seinen Augen /
 in Angesicht viler frommen anwesenden Chris-
 ten / hat sehen lassen. Dann dife die Himmels-
 Königin war in diser Noth seine sonderbare Zu-
 flucht / als welcher zu Ehren er ein Hüttlein auf-
 gebauet / und vor ihrer Bildnuß / die sie noch zeit-
 lich dem Schiffbruch entriffen / alltäglich mit al-
 lem Volck die Lauretanische Litaney / und Salve
 Regina abgesungen hat. Den dritten Tag / wie
 er vorgesagt / ist P. Balthasar Navarrus bestens
 versehen bey ihnen ankommen / zu was unauf-
 sprechlichen Freuden / ist leicht zu gedencen / son-
 derbar weilen in so langer Zeit bey so armer Kost
 keiner auß allen mit Todt abgangen; welche
 dann gern ihr Leben der Vorsorg und Verdien-
 sten ihres H. Francisci Solani zuerkandten / nach
 dem jenigen / welcher die Speiß zu rechter Zeit
 gibt allen / deren Augen auf ihn hoffen / und seine
 milde Hand aufthuet / und alle Thier mit
 seinem Seegen anfüllet.

